

erzeugung, welche hier schon seit dem vorigen Jahrhunderte geblüht hat, ihre Hauptstätte. Es wurden Teppiche, Hüte, Mützen, Westen, Decken aus Holz, theils aus Geflecht gefertigt. Und dieses Holz kommt von der Espe oder Zitterpappel. Man bezog es anfangs aus der Pilsner Gegend, dann aus Mähren und Schlesien, endlich auch aus Preussisch- und Russisch-Polen. Da sich zur Bödenmacherei nur schönes, geradegewachsenes Holz eignet, so war der Preis einer Klafter schon um das Jahr 1870 von 20 Gulden allmählig auf 160 Gulden gestiegen. Zu ansehnlicher Blüte gedieh die Bödenmacherei — abgesehen von Alt-Ehrenberg — auch in Nixdorf und Schluckenau, wogegen sie in Lobendau, Böhm. Kamnitz und Kennersdorf nicht auf die Dauer sich hat halten können. Der Handel mit Sparteriewaaren erreichte seinen Gipfelpunkt in den Jahren 1825 bis 1845.

Er war ursprünglich nur Hausirhandel gewesen, erstreckte sich aber endlich bis nach Amerika, Ostindien und China. Kurz vor dem Jahre 1860 hat auch die Königin von Preußen Wandtapeten aus Alt-Ehrenberg für ihre Gemächer in Sanssouci bestellt.



Das alte Gericht in Schönlinde.

Schönbüchel ist ein bedeutender Industriort. In der Nähe liegt auf einem bewaldeten Hügel die Burgstätte Schönbuch. Das „Haus Schönbuch“ wurde im Jahre 1339 von den Zittauern zerstört. Heute sind nur noch spärliche Trümmer von der ehemaligen Burgenherrlichkeit vorhanden.

Zu den geschichtlich ehrwürdigsten Gebäuden von Schönlinde gehört das „alte Gericht“, das unserem Freunde, dem Zeichner, nicht entgangen ist. Es verdient in Erinnerung gebracht zu werden, daß die alten Gerichte unseres Niederlandes an allerlei Gerechtigkeit und Vorrecht gewiß recht reich waren. Manches Gericht hat seine von Urkunden beglaubigte Geschichte wie ein Edelhof oder Rittergut.

Ein durch seine imposante Lage hervorragendes Gebäude von Schönlinde ist die Pfarrkirche, welche im Jahre 1754 völlig neu erbaut wurde. Wir finden hier Gemälde von Dominik Rindermann aus Schluckenau und von dem berühmten Führich aus Krakau, auch